

15. S. n. Trin Breslack Neuzelle 2022 PR IV

Gal 5 25+26 – 6. 1 - 10

25 Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

1 Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. **2 Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** 3 Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. 4 Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. 5 Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. 6 Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern.

7 Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. 8 Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. 9 Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. 10 Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des **Glaubens Genossen.**

Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgeessen werdet.

Ihr Lieben,

„Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgeessen werdet.“ (Gal 5. 15). So steht es bei Paulus, er hat es an die Menschen in Galatien gesagt, geschrieben. Na dann “Mahlzeit!”. Ihr habt den Predigttext gehört, aus dem Galaterbrief, dieser Vers gehört nicht dazu, in den Zusammenhang schon. Ich finde es wichtig, diese Worte des Paulus zu hören. Einerseits ist deutlich, wie es

in Galatien aussah, andererseits sehen wir, wie es in Paulus aussah, als er an die Menschen dort schrieb.

Und wie sah es in Galatien aus? Brüder und Schwestern, Christengemeinde, wie wir eine sind, so ähnlich. Ein bisschen hat sich in den Zeiten gewandelt. Sie haben sich zum Fressen gern, bei den Galatern, oder jedenfalls fast. **Nein!** Es brennt offenbar. Alarm! Paulus verliert alle Zurückhaltung. Er redet vom im Geist Leben und sieht Menschen in der Gemeinde, die das nicht tun! Er sieht Menschen, die fehlen, die einen falschen Weg gehen! Anderen Menschen in der Gemeinde gelingt es nicht, sie angemessen, aber so nachdrücklich anzusprechen, dass sie lassen, was verwerflich ist. Ehrsüchtig sind die Menschen. Eitel. Sie sitzen im Glashaus und werfen nach denen mit Steinen, die vor dem Glashaus sitzen. Gar nicht gut. Nichts wird gut, alles geht kaputt. Alles geht kaputt. Es ist so anstrengend.

Dann der legendäre Satz: **Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Ja! So soll der Umgang eines Christenmenschen mit einem anderen Christenmenschen sein. Oder so ist es noch besser, ich sage des Menschen mit dem Menschen. Von den Lasten ist die Rede. Was sind die Lasten des Lebens, die ein Mensch zu tragen hat? Ich könnte mich jetzt in die Bank setzen und EUCH reden lassen. Von den Lasten des Lebens hat jeder ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß zu erzählen. Vielleicht auch, wie ein anderer das Tragen der Last mit DIR teilte oder ihr jemandem beistand, als der unter dem, was ihm zu tragen aufgelegt war, zu zerbrechen drohte. Vorsicht aber, das will ich an dieser Stelle ausdrücklich ermahnen, dem Menschen nicht seine Krise nehmen! Jemandem seine Krise nehmen, ja gar stehlen, wie kann denn das sein? Das gibt es? Ich habe es erlebt. Es gibt eine voreilige Hilfsbereitschaft. DU nimmst ihm das ab? Du nimmst ihm die Möglichkeit zu lernen, zu wachsen, zu erleben, ich kann etwas, wo ich glaubte, das werde ich nie schaffen. Das Kind kommt aus der Schule, hat eine schwere Hausaufgabe zu erledigen. Keine große Mühe dem älteren Geschwister, das ab - , zu übernehmen. Wunderbar! Nein, ist es nicht. Ein anderes Kind quält sich und überwindet seine Müdigkeit und dann ist es gelungen! Stellt euch die Freude vor, ich habe es geschafft! Ich habe es allein geschafft! Wie stolz ist dieses Kind! Das andere? Ihm ist die Gelegenheit zu wachsen verwehrt geblieben, ich

erinnere das mal für die Eltern, die ihren Kindern alles abnehmen, weil sie ihnen nichts zumuten wollen.

Ihr Lieben, es gibt viele gute Möglichkeiten, einem anderen Menschen zur Seite zu stehen und ihm zu helfen. Grandios finde ich die Freunde von Hiob. **"Als die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war." (Hiob 2, 11. 13)** Unglaublich, wieviel Kraft sie aufbrachten! Probiert das mal, das Schweigen!

Beieinandersitzen und schweigen. Sieben Tage lang und in großer Traurigkeit. Diese Freunde haben wahrhaftig die schwere Last des Hiob mitgetragen. Sie waren da, dabei und haben geschwiegen. Haben nichts erklärt und haben sich nicht mit tröstenden Worten davongestohlen.

Paulus holt tief Luft. Dann setzt er noch einmal an und schreibt:.....**was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.** Solche und solche Menschen gibt es, die das eine oder das andere tun. Was ist Fleisch? Was ist Geist? So lange es Menschen gibt, haben sie Fleisch und Geist als Gegensatz erlebt. Der Philosoph und Psychologe Erich Fromm, ein großer Mann des vergangenen Jahrhunderts, hat ein berühmtes Buch geschrieben. „Haben oder Sein“ heißt es. Er hätte es auch „Fleisch oder Geist“ nennen können. **ODER** heißt, DU entscheidest DICH für das eine oder andere. Ich weiß nicht, wonach die Menschen in Galatien strebten, ihre Saat ins Fleisch säten. Ihr Lieben! Wer **hat**, unterscheidet sich von dem, der nicht **hat**. Wer **hat** kann das, was er **hat**, verlieren. Was ich habe, kann mir genommen werden. Wer **hat**, glaubt, wenn er noch mehr **hat**, ist das, was er **hat**, sicherer. **ABER**: mehr kann ihm genommen werden. So entsteht Unfrieden unter den Menschen. Der Mensch wird dem Menschen zum Teufel. Und wo Unfrieden unter den Menschen ist, da hat der Mensch vor dem Menschen Angst. Wo der Mensch vor dem Menschen Angst hat, will er stark sein. Er will stärker sein, als der andere, denn das gibt doch Sicherheit? Gibt **keine** Sicherheit, nur Unfrieden. Unfrieden ist Krieg. Wo Krieg ist, nimmt der Menschen dem Menschen das Leben.

Es war wohl sehr unfriedlich in Galatien. Unter Christen! Ich verstehe, dass Paulus zornig ist.

Nun der GEIST. Der Geist ist das andere. Den Geist kannst DU nicht haben, aber DU kannst ihn suchen und finden. Es gibt keinen Mangel an Geist, und DU kannst nicht mehr von ihm haben als der Nächste. Es ist etwas Inwendiges, darum findet es der, der in sich geht. DU kannst das Gebet nennen.

Aller Unfrieden, alle Kriege dieser Welt, zwischen Dir und mir, Russland und der Ukraine, sind **Haben**. Sind **Fleisch**. Unselige Saat.

Loslassen und aus dem Widerstand gehen, ist Geist. Das eine ist Kämpfen. Wo Kämpfen ist, ist Unfrieden. Das andere ist aus dem Geist leben, dort ist Frieden. Darum sind wir Christen, weil wir nach Christus leben. So sehr lebte Jesus aus dem Geist, dass er alles losließ, was man ihm nehmen konnte, sogar das Leben. Und hat Frieden gefunden in Gott. Das können wir Auferstehung von den Toten nennen. Vielleicht haben die Menschen in Galatien sich daran erinnert, nachdem Paulus so mit ihnen geschimpft hatte. Wir erinnern uns auch.

Amen